



KITA KINDERMÜHLE



KONZEPTION

Kindertagesstätte Kindermühle Elternselbsthilfe e. V.
Elementarpädagogische Bildungseinrichtung
Werther Straße 84 | 33615 Bielefeld
Tel. 0521 - 871030 | www.kitakindermuehle.de

Inhalt

Die Kindermühle stellt sich vor	3
Kurzskeizze	3
Die Werte, die uns leiten.....	3
Unser Bild vom Kind	4
Öffnungszeiten	5
Träger der Einrichtung.....	5
Organisation	6
Soziologische Struktur	6
Darstellung der Infrastruktur	6
Das Team	7
Pädagogische Gruppenbereiche	7
Pädagogische Umsetzung.....	8
Die Eingewöhnung.....	9
Grundlagen und Ziele	9
Die Rolle pädagogischen Fachkräfte	11
Freispiel, Angebote und Projekte.....	11
Vielfalt und Inklusion.....	13
Berücksichtigung der Besonderheiten aller Altersstufen	14
Das letzte Kitajahr	15
Bildung und Entwicklung dokumentieren	17
Sprache und Kommunikation.....	17
Körper und Gesundheit.....	18
Entspannung und Schlaf.....	18
Ernährung.....	19
Sexualpädagogische Ausrichtung.....	19
Partizipation und Beteiligung.....	22
Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten.....	23
Kinderschutz.....	24
Qualitätsentwicklung- und Sicherung	26
Beschwerdemanagement	27
Kontakte und Kooperation mit anderen Einrichtungen und Personen	29
Literaturverzeichnis.....	30

Die Kindermühle stellt sich vor

Kurzskizze

Die Kindermühle ist eine Kindertagesstätte in der Trägerschaft einer Elterninitiative, deren Wurzeln bis in die Anfänge der 70er Jahre zurückreicht. Als gemeinnütziger Verein organisiert, ist die Kita eine Ganztageseinrichtung mit Übermittagsbetreuung. Die Eltern können zwischen 35 und 45 Stunden wöchentlicher Betreuungszeit wählen. In drei Gruppen begleiten wir ca. 55 Kinder ab dem ersten Lebensjahr bis zum Schuleintritt.

Nach dem Ankommen der Kinder am Morgen und der persönlichen Begrüßung, starten wir mit einem Kindertreff gemeinsam in den Tag. Hier wird es musikalisch, wir greifen aktuelle Themen auf und besprechen, im Sinne der Partizipation, Spielideen und anstehende Aktionen. Die direkte Nähe zum anliegenden Park, ermöglicht uns viel Spielraum in der Natur. Dorthin werden regelmäßig kleinere Ausflüge unternommen. Nach der Spielphase am Vormittag bekommen alle Kinder ein frisch zubereitetes, vegetarisches Mittagessen.

Eine Entspannungsphase für die größeren Kinder und die Möglichkeit zum Mittagsschlaf für die Kleineren, gibt es in jeder Gruppe, sodass jedes Kind seinem Bedürfnis nach Ruhe und Schlaf nachkommen kann.

Regelmäßig organisieren wir gemeinsam mit Kindern, Eltern und Erzieher*innen Feste und Aktionen, kommen an Elternabenden über anstehende pädagogische Themen in den Austausch und praktizieren so den Gedanken der Erziehungspartnerschaft.

Die Werte, die uns leiten

In unserer Kita kommen unterschiedliche Menschen zusammen, alle bringen ihre eigene Persönlichkeit mit und wir alle handeln in unserem Leben nach unterschiedlichen Werten.

Eine gemeinsame Grundorientierung in der Kindermühle ist für die Zusammenarbeit zwischen Kindern, Eltern und Team besonders wichtig. Einige Werte, die wir als erstrebenswert halten, möchten wir hier benennen. Diese wollen wir gemeinsam mit allen Akteuren in der Institution Kita Kindermühle leben.

Lebensfreude: Die Kinder zeigen uns den Weg. Wir wollen uns anstecken lassen von der Lebensfreude und die Welt durch Kinderaugen sehen.

Wertschätzung ist eine wichtige Grundlage des Zusammenlebens in der Gemeinschaft Kita. Als Vorbilder fungieren wir für die Kinder, leben ihnen einen respektvollen Umgang miteinander vor. Eine positive, wertschätzende Kommunikation findet statt.

Verbundenheit: Das soziale Miteinander und die Gemeinschaft haben eine hohen Stellenwert. Wir als Elterninitiative wollen das WIR in den Fokus nehmen. Kinder, Eltern und Mitarbeiter*innen begegnen sich und gestalten den Lernort Kita gemeinsam. Wir wollen vertrauensvoll zusammen arbeiten und uns gegenseitig annehmen.

Unser Bild vom Kind

Unser Bild vom Kind ist geprägt von der Grundüberzeugung, dass jedes Kind mit seiner Individualität wertvoll ist. Die unterschiedlichen Eigenschaften und Fähigkeiten, die jedes Kind von Geburt an mitbringt und während des Lebens weiter entwickelt, wollen wir begleiten und fördern. Die positive Grundhaltung bezüglich der Einzigartigkeit, ist ein wichtiger Baustein unserer Arbeit.



Öffnungszeiten

	MO	Di	MI	Do	FR
35 Std. Betreuung	8:00-15:00 Uhr	8:00-15:00 Uhr	8:00-15:00 Uhr	8:00-15:00 Uhr	8:00-15:00 Uhr
45 Std. Betreuung	7:30- 16:45 Uhr	7:30- 16:45 Uhr	7:30- 16:45 Uhr	7:30- 16:45 Uhr	7:30- 15:30 Uhr

Die Kita hat, im Rahmen gesetzlicher Vorgaben, feste Schließzeiten. In Abhängigkeit von den Schulferien, sind das 3 Wochen im Sommer und ca. 10 Tage über Weihnachten und Neujahr. In dieser Zeit ist auch das Team im Urlaub. Durch die Schließzeit bündeln wir einen Teil des Jahresurlaubes, sodass die einzelnen Teammitglieder im laufenden Kitajahr konstanter als Bezugspersonen für die Kinder vor Ort sind. Viele Kinder verbringen einen Großteil des Tages in der Kita. Sie sind eingebunden in sozialen Kontakten, sie teilen, sie lernen, sie üben sich in Selbstständigkeit und es gibt Gruppenregeln. Und das alles ist anstrengend. Auch für sie ist diese Auszeit von der Kita wichtig, um in den eigenen Familienstrukturen zu wachsen.

Neben der Sommer -und Winterschließung, gibt es noch 2-3 Konzeptionstage im Jahr, an denen die Mitarbeiter*innen ihre pädagogische Arbeit planen oder zum Beispiel den Erste-Hilfe- Kurs auffrischen. Für den Betriebsausflug der Mitarbeiter*innen und 2-3 Brückentage vor oder nach Feiertagen, wird die Kita ebenfalls geschlossen.

Die genauen Schließungszeiten werden in enger Abstimmung zwischen Vorstand und Leitung mindestens ein halbes Jahr im Voraus festgelegt. Wir können während dieser Zeiten keine Notbetreuung für Kinder anbieten. Die Betreuung der Kinder kann bei Bedarf auch von den Eltern untereinander, entweder zuhause oder in den Räumen der Kita übernommen werden. Wir unterstützen gerne.

Träger der Einrichtung

Die Elterninitiative Kindermühle e.V. betreibt seit 1972 als freier Träger der Jugendhilfe die Kindertagesstätte für Kinder im Alter von 1 – 6 Jahren. Je nach Stundenbelegung, stellen wir insgesamt bis zu 55 Plätze in den Gruppentypen I, II und III zur Verfügung.

Grundlage für die pädagogische Arbeit in der Kindermühle ist das Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz - KiBiz) - Viertes Gesetz zur Ausführung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes - SGB VIII - vom 30. Oktober 2007 in seiner jeweils gültigen Fassung, welches den Kindern einen Anspruch auf Betreuung, Bildung und Erziehung garantiert. Darüber hinaus sind Voraussetzungen, Ziele und Grundsätze der pädagogischen Arbeit, sowie Zusammenarbeit und Öffentlichkeitsarbeit in dieser pädagogischen Konzeption, dem Qualitätshandbuch und im Kinderschutzkonzept der Kindermühle geregelt.

Als anerkannter Träger der Jugendhilfe ist der Verein Mitglied im Dachverband ‚Der Paritätische‘. Hier erhält er Beratung in rechtlichen, finanziellen, organisatorischen und pädagogischen Fragen.

Die Konkretisierung des gesetzlichen Auftrages geschieht in ständiger und enger Zusammenarbeit mit den Eltern und pädagogischen Fachkräften der Kita. Auch hier beschreibt das KiBiz mögliche Formen und Gremien.

Wegen der geringen eigenen Mittel ist der Verein als „armer“ Träger anerkannt. Die Personal- und Sachkosten werden den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend bei Elterninitiativen von Stadt und Land zu 96 % getragen. Die verbleibenden 4 %, der sogenannte Trägeranteil, wird seit Inkrafttreten des Kinderbildungsgesetzes für diesen Trägerkreis, als freiwillige Leistung zur Förderung der Trägervielfalt durch die Stadt Bielefeld übernommen.

Organisation

Mit der Aufnahme ihres Kindes werden die Eltern Mitglieder im Verein Kindermühle e.V.. Die Vereinsmitglieder wählen auf der Mitgliederversammlung aus ihrer Mitte den dreiköpfigen Vorstand. Dieser trägt als Arbeitgeber die Personal- und Finanzverantwortung. Hierbei wird er zum einen von unserer Leitung, zum anderen von unserem Dachverband in Buchhaltungs- und Fachfragen unterstützt. Diese Aufgaben werden ehrenamtlich und ohne finanzielle Vergütung erbracht. Der Vorstand wird zunächst für zwei Jahre gewählt und endet in der Regel mit Beendigung der aktiven Mitgliedschaft (z.B. Schulbeginn des Kindes).

Die pädagogische Verantwortung für die Einrichtung obliegt der Leitung.

Soziologische Struktur

In der Kindertagesstätte Kindermühle werden überwiegend, wenn auch nicht ausschließlich, Kinder aus der näheren Umgebung der Einrichtung betreut, da Wohnortnähe, daneben aber auch die mögliche Arbeitsplatznähe, wichtige Kriterien bei der Aufnahme darstellen.

Viele Eltern entscheiden sich aufgrund der Arbeitsweise bewusst für die Kindermühle. Die Einrichtung verfügt über einen guten Personalschlüssel für die Kinder und bietet Mitwirkungs- und Mitsprachemöglichkeiten für die Erziehungsberechtigten. Die Eltern sind überwiegend berufstätig oder in der Ausbildung und zum Teil alleinerziehend.

Darstellung der Infrastruktur

Die Kindertagesstätte Kindermühle liegt nach vielen Umzügen innerhalb des Stadtgebietes nun im Bielefelder Westen am nördlichen Hang des Teutoburger Waldes in einem Wohnviertel etwas zurückliegend an einer Wohn- und Durchgangsstraße mit mittlerem Verkehrsaufkommen, die gleichzeitig Ausfallstraße nach Werther und einer der Zubringer zu Universität und Fachhochschule ist.

Das Gebäude, welches ursprünglich als Gemeindezentrum der ev. Altstädter Nicolai-Gemeinde errichtet wurde und welches wir als Mieter nutzen, ist bei Einzug für die dauerhafte Arbeit als Kindertagesstätte baulich umgestaltet worden, weist aber dennoch einige eher kita-untypische Eigenheiten auf.

Das zweiteilige Außengelände mit Spielzeugschuppen, Sandkasten, Spielhaus, Gebüsch und Beeten ist eher klein, grenzt aber teilweise direkt an das Gelände des Bürgerparks, wo wir bei Bedarf großzügige Ausweichmöglichkeiten finden. Der relative Platzmangel im unmittelbaren Außenbereich lässt sich durch in Laufweite gelegenen Wald- und Wiesenflächen des Teutos und einen attraktiven Spielplatz im näheren Umfeld ebenfalls

ausgleichen. Mehrere Bus- und Stadtbahnhaltestellen befinden sich in einem Radius von ca. 200 m Entfernung.

Das Team

Für die liebevolle Begleitung und Erziehung der Kinder und die Umsetzung unserer pädagogischen Ziele beschäftigen wir 9 pädagogische Fachkräfte mit unterschiedlichem Stundenumfang, drei Auszubildende und eine freigestellte Leitung. Zu unserem Team gehören außerdem noch eine Köchin und eine nicht-pädagogische Kraft in Teilzeit.

Pro Gruppe sind drei pädagogische Fachkräfte und ein/e Praktikant/in in der praxisintegrierten Ausbildung zur/m Erzieher/in oder im Anerkennungsjahr eingesetzt. Darüber hinaus geben wir auch Bundesfreiwilligendienstleistenden die Möglichkeit, Einblick in unsere Arbeit zu bekommen. Unsere pädagogischen Fachkräfte verfügen über unterschiedliche Ausbildungen und Studienabschlüsse sowie Zusatzqualifikationen. Wir verstehen uns als Lernort für den beruflichen Nachwuchs und somit absolvieren auch regelmäßig Schülerinnen und Schüler in der Ausbildung oder während ihres Studiums ihre Praktika bei uns.

Pädagogische Gruppenbereiche

In unserer Einrichtung werden im Durchschnitt 55 Kinder in 3 unterschiedlichen Gruppenformen begleitet.

Wir arbeiten nach dem Bezugsgruppensystem. Während der Früh- und Spätbetreuung kommen die Kinder aber ebenso gruppenübergreifend zusammen, wie zu verschiedenen Aktionen und Unternehmungen. So entstehen fließende Übergänge, die den Kindern auch den Gruppenwechsel von U3 zu Ü3 erleichtert.

Die Aufnahme der Kinder in die Kindertagesstätte findet in der Regel zum 01-08 eines Jahres nach festgelegten Kriterien statt. Geachtet wird dabei in erster Linie auf Vielfalt und eine ausgewogene Alters- und Geschlechterverteilung in den Gruppen. Geschwisterkinder werden bei der Aufnahme bevorzugt behandelt um die Betreuungssituation für Eltern und Kinder aus der Einrichtung zu vereinfachen. Die Aufnahme von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf oder Behinderungen sind für uns ebenso selbstverständlich.

Gastkinder, bestehend aus ehemaligen Kitakindern, Geschwisterkindern oder auch eigene Kinder von Mitarbeitenden, sind bei uns auch jederzeit willkommen und können nach Absprache einzelne Tage bei uns verbringen.

Gruppentyp I, Hasenquerkgruppe:

Die Besonderheit dieser Gruppe ist die Altersmischung von 2 Jahren bis zum Schuleintritt. Die 20 Kinder „bewohnen“ unsere großzügigen Räumlichkeiten im Untergeschoss mit anliegendem Garten.

Gruppentyp II, Elchquerkgruppe:

Hier werden unsere ganz Kleinen im Alter von einem Jahr bis ca. 3,5 Jahren betreut. Eine kleine Gruppenstärke von ca. 10- 12 Kindern ermöglicht eine engere Begleitung. Die Gruppe ist im oberen Teil des Gebäudes untergebracht.

Gruppentyp III, Elefantenquerks:

Hier werden ca. 22 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt begleitet. Intern wechseln die Kinder der Elchquerks häufig in diese Gruppe. Ein sanfter Übergang wird in den letzten Monaten vor dem Wechsel eingeläutet. Die Gruppe ist ebenfalls im oberen Teil des Gebäudes untergebracht.

Das Gebäude ist an einen Hang gebaut, so ergibt sich, dass beide Ebenen mit eigenem Eingang barrierefrei zu erreichen sind. Die beiden Außengelände werden von allen Gruppen genutzt, die Einteilung erfolgt in enger Absprache der Erzieher*innen je nach Bedürfnissen der Kinder in Kleingruppen nach Alter getrennt.

Pädagogische Umsetzung

Ganzheitliches, partnerschaftliches, situations- und kindorientiertes Arbeiten steht für uns im Mittelpunkt. Die Kindermühle bietet den Kindern die Möglichkeit, ab dem ersten Geburtstag bis zum Schuleintritt in derselben Einrichtung bleiben zu können. Jede Gruppe wird von festen Bezugserzieher*innen begleitet, die für die nötige Kontinuität und Stabilität in der Entwicklung des Kindes sorgen. Der Übertritt von der Familie in die Einrichtung wird durch eine von den Eltern begleitete Phase der Eingewöhnung unterstützt.

Statt mit vorgegebenen Beschäftigungsprogrammen gefüttert zu werden, gestalten die Kinder ihren Alltag überwiegend selbstständig, wobei sie sich auch an gemeinschaftlichen Aufgaben (Essenszubereitung, Reparaturen, Gartenbepflanzung etc.) beteiligen können.

Basis der pädagogischen Arbeit in der Kindertagesstätte Kindermühle ist das Kinderbildungsgesetz, das den Anspruch der Kinder auf Betreuung, Bildung und Erziehung sichert. Unser Bildungsverständnis richtet sich vollumfänglich nach der Bildungsvereinbarung des Landes NRW vom 30.04.2015.

Unser Auftrag :

- die schöpferischen Kräfte des Kindes unter Berücksichtigung seiner persönlichen Neigungen und Begabungen zu fördern
- dem Kind zur größtmöglichen Selbständigkeit und Eigenaktivität zu verhelfen
- seine Lernfreude anzuregen und zu stärken
- den Kindern elementare Kenntnisse von ihrer Umwelt durch ein breites Angebot von Erfahrungen zu vermitteln
- die körperliche Entwicklung der Kinder zu fördern und ihnen Grundwissen über ihren Körper zu vermitteln
- jedem Kind die Möglichkeit zu geben, seine eigene soziale Rolle in der Gruppe und seine Bedeutung für die Gruppe zu erfahren

- dass die Kinder in der Gruppe ein partnerschaftliches, gewaltfreies und gleichberechtigtes Miteinander erfahren und erlernen
- zum Verständnis gegenüber unterschiedlichen Kulturen und Weltanschauungen beizutragen und Toleranz zu fördern
- dass Zusammenleben von Kindern zu fördern, unabhängig vom Familienmodell, einer Behinderung, dem Entwicklungsstand, dem kulturellem Hintergrund, der Religiosität oder der Geschlechtsidentität

Die Eingewöhnung

Beginnt die Kitazeit für eine Kind, ist das meist eine Veränderung im gesamten Familienkonstrukt. Eine aufregende Zeit, die wir sensibel begleiten möchten. Dafür gestalten wir gemeinsam einen sanften Übergang, beginnend mit der Möglichkeit einer Hospitation in der Kita, noch einige Monate vor dem Kitastart. Hier nehmen wir uns gemeinsam Zeit für ein erstes Kennenlernen, kommen in den Austausch und klären Fragen. Eine feste Person aus dem pädagogischem Team ist Ansprechpartner*in für Kind und Eltern und begleitet die Phase der Eingewöhnung. Ein Hausbesuch kurz vor dem ersten Kitatag ermöglicht dem Kind dann das Kennenlernen der Fachkraft in der vertrauten Umgebung. Am ersten Kitatag nimmt die Bezugsperson das Kind in Begleitung einer vertrauten Person, häufig einem Elternteil, in Empfang und gemeinsam kann nun die Kita erkundet werden. Das Tempo hierfür gibt uns das Kind vor. Die unterschiedlichen Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes sind für uns ausschlaggebend für den Verlauf der Eingewöhnungszeit, sowohl zeitlich als auch gestalterisch. Jedes Kind ist einzigartig, daher kann ein zeitlicher Rahmen im Vorfeld nicht konkret abgesteckt werden. In enger Abstimmung zwischen Kind, Eltern und Fachkraft werden das Vorgehen und die nächsten Schritte besprochen. (1.Trennungsversuch, langsames Ausdehnen der Zeit, in der das Kind ohne Begleitung in der Kita bleibt usw.)

Der Fokus bei der Eingewöhnung liegt darauf, dass das Kind gemeinsam mit einer ihr vertrauten Person die Abläufe in der Kita kennenlernt, so erlangen beide Sicherheit und können ein gutes Gefühl zum Lernort Kita entwickeln. Alle neuen Kinder starten nacheinander und nicht zeitgleich, damit eine gute Begleitung gewährleistet werden kann. Der jeweilige Beginn wird einige Monate vor dem Kitastart, in Abstimmung mit den Familien unter Berücksichtigung ihrer Bedarfe, festgelegt.

Grundlagen und Ziele

Ein Kind braucht vor allem eins: andere Kinder
Friedrich Fröbel

Die Kindertagesstätte Kindermühle ist ein Ort für Kinder, an dem sie sich frei und gleichzeitig geschützt, angeleitet und gleichzeitig losgelassen mit anderen Kindern im Rahmen der altersgemischten Gruppe entfalten können.

Grundsätzlich deckt die Kindertagesstätte Kindermühle alle Entwicklungsbereiche ab: Sprache, Denken, Intelligenz, Kreativität, Sozialverhalten, Emotionalität, Interesse, Phantasie und Motorik. Besondere Schwerpunkte liegen in den Bereichen Sozialverhalten, Kreativität, Phantasie, Wahrnehmung und Sinnesfähigkeit.

Dabei gehen wir von folgenden Grundsätzen aus:

- Wir möchten erreichen, dass die Kinder ein positives Selbstwertgefühl entwickeln und sich mögen.
- Wir gehen davon aus, dass nur ein Kind, das sich selbst mag und achtet, diese Achtung und auch Akzeptanz und Toleranz anderen entgegen bringen kann.
- Wir möchten, dass die Kinder begreifen, dass jeder Mensch anders ist und ein Recht darauf hat, so zu sein wie er ist, solange er damit die Rechte des anderen nicht beschränkt. Natürlich geht dies nicht ohne das Austragen von Konflikten, bei denen die eigenen Grenzen und auch die des anderen erfahren und akzeptiert werden.
- Im Zusammenleben mit der Gruppe sollen die Kinder Partnerschaftlichkeit, Hilfsbereitschaft, Solidarität und Rücksichtnahme als tragende Werte erleben.
- Die Kinder sollen die Möglichkeit haben, ihre Phantasie, Kreativität, Ausdrucks- und Gestaltungsfähigkeit durch vielfältige Materialien, Angebote und Spiele zu entwickeln.
- Bewegung und Entspannung sind Grundbedürfnisse, die in der Kindermühle ernst genommen werden.

Wir richten unsere pädagogische Arbeit nach diesen Grundsätzen. Das, was in den Gruppen geschieht, orientiert sich an unseren Grundsätzen und der Lebenssituation, den Bedürfnissen und Interessen der Kinder. Konkret heißt das, dass wir unsere Arbeit nicht an vorgegebenen Rahmenplänen oder Jahreszeiten oder pädagogischen Ideologien ausrichten, sondern genau beobachten, wie der Entwicklungsstand, die Probleme, die Interessen und Bedürfnisse der Kinder sind. Daraus entwickeln wir pädagogische Rahmenpläne und längerfristige Projekte, bei denen die Kinder möglichst ganzheitlich angesprochen werden sollen. Vorrangiges Medium ist dabei das Spiel. Spiel ist ein Grundbedürfnis, und es ist die Haupttätigkeit der Kinder. Fast alles, was ein Kind im Elementarbereich lernt, erfährt es durch das Spiel. Im Spiel findet jede Auseinandersetzung mit sich, mit dem Anderen und der Umwelt statt. Spiel bedeutet auch die Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit und bezweckt die Ausbildung und Einübung lebenspraktischer Fähigkeiten. Das Kind kann spielen und lernen, spielen und erforschen, ausprobieren, Fehler machen, sich korrigieren, Entscheidungen treffen usw.

Darüber hinaus und ebenfalls nach unseren Grundsätzen ausgerichtet, kann es feste Angebote geben, wie z.B. Turnangebote, einen Park- und Waldtag, ein gruppenübergreifendes tanzpädagogisches oder musikalisches Angebot, sowie den wöchentlichen Vorschulkindertreff. Diese Angebote können je nach Gruppenkonstellation, dem Interesse der Kinder und ihren Bedürfnissen auch verändert und ausgeweitet werden.

Durch Rituale und wiederkehrende Abläufe erleben die Kinder Sicherheit. Doch verstehen wir den Tagesablauf nicht starr, sondern sind flexibel und passen ihn je nach Situation und Bedürfnissen der Kinder an. So kann der Kindertreff am Morgen zeitlich verschoben werden oder auch wegfallen, wenn andere Schwerpunkte für den Vormittag von den Kindern gesetzt werden.

Die Rolle pädagogischen Fachkräfte

Die Fachkräfte in der Kindermühle verwirklichen:

- eine gute Versorgung und Betreuung der Kinder
- eine ganzheitliche, kindorientierte Bildung
- eine kindgerechte Erziehung

Sie sind zunächst Bezugspersonen, zu denen die Kinder ein liebevolles, vertrauensvolles Verhältnis entwickeln können. Sie sind für die Kinder Partner*innen, Begleiter*innen, Helfer*innen, Mitspieler*innen, Anreger*innen. Sie nehmen die Kinder ernst und geben ihnen die Möglichkeit, sich zu entfalten, sie setzen aber auch Grenzen, da wo es nötig ist.

“ Nicht zu sehr lenken, aber sich auch nicht völlig heraushalten“ ist die Devise.

Unsere Leitsätze für erzieherisches Handeln:

- Kinder ernst nehmen
- das einzelne Kind, aber auch die Gruppe sehen
- die Dynamik der Gruppe beobachten und evtl. steuern
- mit den Stärken, Interessen und Bedürfnissen der Kinder arbeiten
- Kinder nicht überfordern, aber auch nicht unterfordern
- den Raum und die Umgebung vorbereiten und animativ wirken lassen
- selbst belebend und anregend wirken im Sinne von Montessoris „Hilf mir, es selbst zu tun“
- sich selbst überflüssig machen, d.h., so aktiv sein, wie es nötig ist, aber sich zu rückhalten und auch zurückziehen, wo es möglich ist

Freispiel, Angebote und Projekte

Nicht alle müssen zur gleichen Zeit das Gleiche tun

In der Kindermühle wird mit den Spielformen Freispiel, Angeboten (angeleitetes Spiel) und Projekten gearbeitet. Die abgestimmte und aufeinander aufbauende Wechselwirkung zwischen diesen Formen gibt den Kindern Raum für Aktivität und Initiative und schafft günstige Entwicklungsbedingungen für die Förderung der Kinder.

Eine besonders wichtige Rolle spielt dabei das Freispiel. Die Kinder wählen selbst aus, was sie spielen. Sie bestimmen selbst, mit wem sie spielen. Sie entscheiden, wo und wie lange sie spielen. Die Art und Weise, wie sie spielen, liegt in der Hand der Kinder. Freispiel findet immer dann statt, wenn die Kinder nicht in eine von den Fachkräften geführte

Aktivität einbezogen sind. Im Erleben der Kinder stellt das Freispiel den größten Zeitraum des Tages mit den intensivsten Interaktionen dar. Die Kinder

- spielen
- gestalten
- toben
- kuscheln
- machen Gesellschaftsspiele
- bauen
- hören eine Geschichte
- lesen ein Bilderbuch
- reden
- erleben Rollenspiele
- sind Beobachter oder Zuschauer
- fädeln Perlen auf
- machen Musik
- bauen Buden
- spielen im Sandkasten
- arbeiten im Garten
- fahren Dreirad
- schaukeln
- entdecken Schnecken, Regenwürmer und Brennnesseln
- besuchen die andere Gruppe
- streiten und vertragen sich
- verkleiden sich - usw.

Aus den Beispielen lässt sich ableiten, dass der Wert des Freispiels gar nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.

Die Fachkräfte unterstützen während des Freispiels die Kinder in ihren Tätigkeiten, ziehen sich aber heraus, wenn eine Situation ein Selbstläufer geworden ist. Sie nutzen die Freispielphase für die Beschäftigung mit einzelnen Kindern oder beobachten das Geschehen in der Gruppe. Diese Beobachtungen sind Grundlage für angeleitete Spiele, Angebote und Projekte. Dabei sind folgende Fragestellungen möglich:

- Was ist wichtig für die Kinder?
- Welche Gruppenkonstellationen zeigen sich?
- Gibt es neue Freundschaften?
- Fällt etwas auf in der Gruppe oder an einzelnen Kindern?
- Was interessiert die Kinder?
- Welche Bedürfnisse haben die Kinder?

Die Pädagog*innen in Reggio Emilia sagen, dass Erwachsene die Fragen der Kinder sehen, hören und fühlen sollen. Wenn die Fachkräfte mit all ihren Sinnen die Kinder beobachten

und mit ihnen in guter Beziehung sind, werden die Kinder den Fachkräften ihre Bedürfnisse begreiflich machen.

Aus der Beobachtung und der Kenntnis der Interessen und Bedürfnisse der Kinder entwickeln die Fachkräfte Angebote und pädagogische Projekte. Häufig laufen die Projekte über mehrere Wochen, die Planung ist offen und stellt sich Situationen, Neuerungen und Überraschungen. Während der Angebots- und Projektphase kommt wiederum den Beobachtungen der Fachkräfte im Freispiel eine große Bedeutung zu, denn hier klärt sich, was die Kinder von dem Angebot aufgenommen haben und welche Anregungen sie noch benötigen, um in ihrer Entwicklung weiterzukommen. Es entsteht ein Kreislauf zwischen Angebots- bzw. Projektphase und Freispiel.

Vielfalt und Inklusion

Unsere Kita ist bunt und vielfältig; die Kinder, die Eltern und die Mitarbeiter*innen. Und genau das wollen wir. Wir alle sind einzigartig, bringen unterschiedliche familiäre Hintergründe und Prägungen mit, haben unterschiedliche Interessen und Begabungen, sprechen unterschiedliche Sprachen, sehen unterschiedlich aus. Diese Vielfalt ist ein Schatz, dessen Wert wir gemeinsam mit den Kindern täglich in der Kita erleben.

Jedes Kind ist bei uns willkommen, unabhängig von seiner Geschlechtsidentität, der sozialen Herkunft, seinem Entwicklungsstand oder des Familienmodells. Kinder mit erhöhtem Förderbedarf oder einer Behinderung nehmen wir ebenso in unsere Einrichtung auf, wie Kinder, die noch keine Berührung mit der deutschen Sprache hatten.

Das Team der Mitarbeiter*innen ist ebenfalls bunt und vielfältig, bestehend aus Frauen und Männern, Berufsanfänger*innen und langjährigen Pädagog*innen. Wir beschäftigen Kolleg*innen mit unterschiedlichen Qualifikationen, mit eigener Migrationserfahrung, unterschiedlichen Alters, sexueller Orientierung und Glaubensrichtungen. Eine wertschätzende und von Offenheit geprägte Grundhaltung ist für das gemeinsame Miteinander in der Kindermühle unverzichtbar.

Grundidee ist es, die Individualität und die Unterschiede, Gemeinsamkeiten und Besonderheiten aller Beteiligten wahrzunehmen und zu beachten, sodass die Kinder eine Selbstverständlichkeit im respektvollen Miteinander erfahren und lernen, diese Erfahrung in ihr eigenes Handeln einfließen zu lassen.

Mädchen und Jungen sollen sich bei uns frei entfalten können, unabhängig von heteronormativer Geschlechterordnung. Teamseitig ist hierfür die Auseinandersetzung mit und das Bewusstmachen von gesellschaftlich geprägten Rollenbildern notwendig. Mit einem sensiblen Blick, können wir durch Wortwahl, den Einsatz von Spielmaterialien und die Wahl bestimmter Kleingruppenangebote, den Prozess zur eigenen Identität der Kinder begleiten und unterstützen. Rollenspielbereiche, Puppen, Autos sind für alle Kinder zugänglich, Spielbereiche können nach eigenen Interessen gewählt werden.

Wir sind ein weltanschaulich unabhängiger Träger und feiern daher z. B. auch keine religiösen Feste wie Weihnachten oder Ostern in der Kita. Der westliche Einfluss und das Christentum sind trotzdem präsenter in der Einrichtung, als andere Religionen. Wir erleben,

dass auch nicht religiöse Familien Feste feiern, die ihren Ursprung im Christentum haben. Dem Grundsatz folgend, dass die Interessen der Kinder für den pädagogischen Alltag leitend sind, haben auch religiöse Themen Platz in unserer Kita. Wir legen hier den Fokus auf das Kulturgut, dass die christlich geprägten Feste mit sich bringen. Wir ermutigen die Kinder, die Traditionen der Familien zu teilen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede erfahrbar zu machen und regen zum Philosophieren an. Der Osterhase wird folglich aber nicht in die Kita kommen und auch der Nikolaus steckt nichts in den Stiefel.

Ein an der Ostertradition orientiertes pädagogisches Angebot, wie gemeinsames Ostereierfärben mit anschließendem Frühlingsfrühstück, kann aber sehr wohl Teil der Kita werden. Und auch ein adventlicher Nachmittag, für den die Kinder im Vorfeld Plätzchen backen und bei dem der Fokus auf das Beisammensein liegt, findet Platz bei uns.

Bei der Planung und Umsetzung pädagogischer Angebote und Projekte werden die Bedürfnisse aller Kinder berücksichtigt. Jedes Kind kann entsprechend seiner Interessen und Fähigkeiten mitwirken und gestalten. Manche Kinder benötigen dabei mehr Begleitung und Unterstützung als andere. Um auch Kindern mit erhöhtem Förderbedarf oder einer Behinderung eine kontinuierliche Begleitung und somit Stabilität zu ermöglichen, beschäftigen wir nach Bedarf eine Fachkraft für Inklusion. Ist bei Aufnahme eines Kindes in der Einrichtung noch kein erhöhter Förderbedarf oder eine Behinderung bekannt, wird dieses aber während der Kitazeit festgestellt, kann der Prozess jederzeit angestoßen werden. Eine vertrauensvolle Kommunikation zwischen Erziehungsberechtigten und Einrichtung ist notwendig. Die Pädagog*innen werden unter Berücksichtigung des Entwicklungsstandes des Kindes und den Möglichkeiten und Grenzen der Einrichtung, im Bedarfsfall vertrauensvoll und sensibel das Gespräch mit den Eltern suchen. Verschiedene Unterstützungsmöglichkeiten werden abgewogen, Kontakte zu Kooperationspartnern hergestellt und ggf. entsprechende Verfahren gemeinsam eingeleitet.

Vielfalt und Inklusive Pädagogik wird in unserer Kita sichtbar durch:

- Barrierefreier Zugang zum Haus und den Außenflächen
- Diversität in Büchern und Spielmaterialien
- versch. Familienmodelle wie z.B. alleinerziehend, getrennt lebend, Pflege- oder Adoptiveltern, Regenbogenfamilien
- Vereinsbeitrag wird nach dem Solidaritätsprinzip nach Einkommen gestaffelt erhoben
- ein Bildungs- und Teilhabeplan für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf wird erstellt
- Einsatz von Bildgestützter Kommunikation für Kinder und Eltern mit anderer Muttersprache oder einer Hörschädigung
- Einsatz von Dolmetschern
- Fortbildungen der Mitarbeiter*innen zum Thema Inklusion

Berücksichtigung der Besonderheiten aller Altersstufen

In unseren 3 Gruppen halten sich Kinder im Alter zwischen einem Jahr und ca. sechs Jahren auf. Bei der Raumgestaltung berücksichtigen wir die verschiedenen Bedürfnisse der unterschiedlichen Altersgruppen. Wir achten auf angepasste Stuhl- und Tischhöhen und

altersspezifische Materialien, die zugänglich zur Verfügung stehen. Im Außenbereich sind sowohl für die Größeren als auch die Kleineren verschiedene Klettermöglichkeiten geschaffen. Ebenso sind Materialien und Fahrzeuge für die unterschiedlichen Bedürfnisse zugeschnitten.

Auf beiden Etagen stehen Badezimmer mit niedrigen Kindertoiletten zur Verfügung, die eine größtmögliche Selbstständigkeit ermöglichen. Ebenso sind Waschbecken mit Spiegel für unterschiedlich große Kinder verbaut.

Ebenfalls auf jeder Etage, ist ein liebevoll gestalteter Wickelbereich in einem extra Raum eingerichtet. So entsteht ein geschützter Rahmen für den sensiblen Bereich des Wickelns.

Die Kitaräumlichkeiten sind insgesamt recht großzügig gestaltet, jede Gruppe verfügt über einen Gruppenraum einen Nebenraum und einen Bereich zum Ausruhen/ Schlafen. Die spezielle Bauweise des Hauses, ermöglicht zusätzlich Spielnischen im Flur und Eingangsbereich und unterstützt so viele Aufenthaltsmöglichkeiten, die für die altersspezifischen Bedürfnisse eingerichtet sind. Für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf können ruhigere Bereiche geschaffen werden und auch therapeutische Angebote für einzelne Kinder werden so problemlos möglich.

Für unsere U 3 Kinder sind Schlafräume eingerichtet, jedes Kind bekommt hier ein eigenes Bett. Für die älteren Kinder stehen Matten zur Verfügung, eine Kuschedecke und ein Kissen bringen die Kinder von Zuhause mit. So haben alle Kinder die Möglichkeit, ihrem Bedürfnis nach Ruhe und Entspannung nachzukommen.

Eine große Turnhalle steht gruppenübergreifend zur Verfügung . Es gibt eine vielfältige Auswahl an Materialien. Meist in altersspezifischen Kleingruppen finden hier psychomotorische Angebote statt. Aber auch für das Freispiel nutzen ältere Kinder die Halle. Hier lernen sie zunehmend Verantwortung zu übernehmen, sich auch ohne durchgängige Beaufsichtigung frei zu bewegen. Für unsere ganz Kleinen haben wir zusätzlich einen kleineren Bewegungsraum eingerichtet, hier stehen zwei U 3- Klettergerüste.

Das letzte Kitajahr

Für die Kinder in ihrem letzten Jahr bei uns, rückt der Übergang in die Schule vermehrt in den Fokus. Diesen Prozess begleiten wir aktiv.

Vor allem wollen wir die Selbstentfaltung der Kinder spielerisch unterstützen, sodass sie mit gestärktem Selbstwertgefühl die Herausforderungen des Systemwechsels meistern. Davon ausgehend, dass selbstbewusste Kinder sich den schulischen Herausforderungen gestärkt stellen und persönliche Entwicklungsaufgaben leichter bewältigen können, ist diese Stärkung unser grundlegendes Ziel in der Begleitung der Vorschulkinder. Das gewonnene Selbstbewusstsein, die Spiel- und Vorfreude, ihre Lebendigkeit und Neugier soll zu einem inneren Schatz und zum emotionalen Rüstzeug für einen gelingenden Übergang in die Grundschule werden.

Sowohl bei den Hasen-, als auch den Elefantenquers werden Kinder in ihrem letzten Kitajahr begleitet. In wöchentlichen Vorschulkindtreffs kommen die Kinder auch gruppenübergreifend zusammen und erfahren sich als die „ Vorschulkinder“ der Kindermühle. Begleitet werden sie hierbei von zwei fest zugeordneten Erzieher*innen, mit

denen sie gemeinsam einen Namen für die Vorschulkindgruppe finden, eine Struktur erarbeiten und Themen und Ausflugsziele erörtern.

Mit der Projektarbeit legen wir den Fokus stärker auf die Prozess- als auf die Ergebnisorientierung. Die Fragen der Kinder nach dem Wieso, Weshalb, Warum werden ernst genommen und fließen in die Projektgestaltung mit ein. Wir beschäftigen uns mit Zeichen, Zahlen und Buchstaben, geben Anreize zur grob-, fein- und graphomotorischen Entwicklung, machen Übungen zur Stärkung emotionaler und sozialer Kompetenzen sowie zur literarischen und allgemeinen Sprachförderung. Die Entwicklung von Konzentrationsfähigkeit, Ausdauer, Anstrengungsbereitschaft, Impulskontrolle, Kooperations-, Kommunikations- und Teamfähigkeit sind wichtige Basiskompetenzen für ein erfolgreiches Lernen in der Schule.

Im letzten Jahr wird den Kindern auch im Gruppengeschehen vermehrt Verantwortung übertragen. Sie üben sich darin sich auch ohne Erzieher*in auf dem Außengelände aufzuhalten, und sie werden verstärkt in Abläufe einbezogen auch jüngere Kinder zu unterstützen, selbstständig Lösungen zu finden, Konflikte mit ihren Werkzeugen zu meistern.

Mit einem Fest kurz vor den Sommerferien wird der Abschied der Kitazeit eingeläutet, die Kinder sind jetzt Schulkinder.



Bildung und Entwicklung dokumentieren

Um bedürfnis- und interessenorientiert zu arbeiten, bedarf es einer sensiblen und differenzierten Beobachtung durch die pädagogischen Fachkräfte. Im Dialog werden Themen erkannt und neue Impulse eingebracht, die zur Wissenserweiterung und Entwicklung beitragen.

Bildungsthemen und Lernerfolge dokumentieren wir mit unterschiedlichen Instrumenten. Die Auswahl geschieht immer unter Einbeziehung der Kinder. Fotos und Videos, das Anlegen einer Bilder- und Kunstwerkesammlung, das Aufschreiben einer Lerngeschichte, die Gestaltung einer Vorschulkindmappe.

Die Verschriftlichung der Bildungsbeobachtung und Entwicklung jedes Kindes erfolgt kontinuierlich durch die Bezugsfachkraft des jeweiligen Kindes. Diese bildet auch die Grundlage der jährlich stattfindenden Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten.

Sprache und Kommunikation



Sprachförderung für jedes Kind findet bei uns alltagintegriert statt. Das natürliche Sprechverhalten des Teams und die stärkenorientierte Grundhaltung gegenüber verschiedenen Muttersprachen und dem Sprachentwicklungsstand, bilden die Grundlage der Sprachbildung. Flexibel und ohne Druck schaffen wir im Alltag Sprachanlässe für die Kinder, orientieren uns dabei an ihren Interessen. Um die Sprechfreude zu wecken, gehen wir mit den Kindern mit allen Sinnen in den Dialog, fragen nach, setzen die Stimme ein, nutzen

Mimik und Gestik, spiegeln die Tätigkeiten der Kinder, gehen auf ihre Emotionen ein. Wir setzen, so oft wie möglich, offene statt Suggestivfragen ein und halten den Blickkontakt. In unseren Kindertreffs singen wir gemeinsam und machen Finger- und Kreisspiele. Mit dem Ziel, dass die Kinder eine gute Kommunikationsfähigkeit erreichen und Selbstwirksamkeit erfahren, motivieren und fördern wir sie, ihre Bedürfnisse und Gefühle mitzuteilen und zum Ausdruck zu bringen.

Als Dokumentation der Sprachentwicklung setzen wir BaSiK ein, ein in NRW anerkanntes Instrument für die Sprachentwicklungsbeobachtung von Renate Zimmer. Die Auswertung der Bögen ist ebenfalls fester Bestandteil der Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten. Sehen die Fachkräfte einen logopädischen Förderungsbedarf beraten wir gerne und vermitteln zu geeigneten Stellen weiter.

Körper und Gesundheit

Wir möchten erreichen, dass jedes Kind ein positives Bild von sich selbst entwickelt, dass es lernt, auf sich auf den eigenen Körper zu hören, lernt sich selbst Gutes zu tun, zu pflegen und ein Gesundheitsbewusstsein entwickelt.

Unser Ansatz:

- Gefühle werden ernst genommen
- Kinder entscheiden selbst, wie viel sie essen möchten
- Kinder bekommen Angebote versch. Sinnesreize auszuprobieren: barfuß, kalt, warm, mit und ohne Jacke draußen zu sein, nackig herum zulaufen
- wir bieten versch. Materialien an, wie Sand, Matsch, Fingermalfarbe, Rasierschaum, Cremes, schwere Kissen, weiche Decken
- wir motivieren die Kinder eigene Grenzen zu setzen
- Die Kinder lernen Körperteile zu benennen
- wir bieten taktile Angebote, um den eigenen Körper zu spüren: Massagen, Igelball
- gezielte Bewegungsangebote drinnen und draußen
- Ernährungspyramide
- Vermittlung von Wissen zum Thema Hygiene, Sonnenschutz
- Gemeinsames Zähneputzen

Entspannung und Schlaf

Den Kindern aller Altersstufen wird es ermöglicht, dem Bedürfnis nach Ruhe und Entspannung nachzukommen. Für eine Entspannungsrunde mit Traumreise, Vorlesen oder einer ruhigen Tätigkeit wird in jeder Gruppe nach dem Mittagessen Platz eingeräumt. Für alle Kinder mit einem Schlafbedürfnis, stehen Schlafräume mit Betten zur Verfügung. Die Bezugspersonen begleiten die Kinder bis in den Schlaf, schaffen individuelle Rituale, die an den Bedürfnissen der Kinder orientiert sind. Die Kinder entscheiden dabei selbst, wie lange sie den Schlaf brauchen, wir wecken sie nach Möglichkeit nicht. Wir geben den Kindern nach dem Aufwachen Zeit, reagieren auf das bei einigen Kindern zum Teil erhöhte Bedürfnis nach Nähe.

Ernährung

Wir beschäftigen eine eigene Köchin, die unsere Kinder und Mitarbeiter*innen die ganze Woche mit frisch zubereiteten und vielfältigen Speisen verwöhnt. Wir achten auf ausgewogene, vollwertige Ernährung und, wo möglich, setzen wir Bio-Produkte ein. Alle zubereiteten und in der Kita angebotenen Speisen sind vegetarisch. Auf Allergien nehmen wir Rücksicht und versuchen, wo es geht, den Kindern und Erwachsenen mit Allergien ebenfalls ein eigens zubereitetes Essen anzubieten. Unsere Mahlzeiten umfassen ein Frühstück, ein Mittagessen sowie einen Nachmittagsimbiss. Zu jeder Mahlzeit wird außerdem Obst bzw. Rohkost angeboten. Mineralwasser und verschiedene Teesorten stehen den Kindern ganztägig zur Verfügung.

In unserer offen gestalteten Küche erleben die Kinder hautnah, wie Lebensmittel verarbeitet werden und das Mittagessen entsteht. Sie beteiligen sich bei der Zubereitung des Frühstückes und gestalten die Mahlzeiten aktiv mit: vom Tischdecken, über Rituale, wie Tischsprüche, bis zum gemeinsame Aufräumen. Bei dem auf Gruppenebene gemeinschaftlichen Mittagessen, sprechen wir unterschiedliche Lernbereiche der Kinder an. Die Dimension, das Essen gemeinschaftlich in anregender Atmosphäre zu erleben, ist uns hier besonders wichtig. Je nach Entwicklungsstand, üben sich die Kinder darin, sich abzusprechen und untereinander die Schüsseln weiter zu geben. Die Handhabung von Flaschen und Besteck spricht die Fein- und Grobmotorik an. Die ganz Kleinen dürfen ihr Essen, im wahrsten Sinne des Wortes, begreifen; sie können ausprobieren, mit Fingern zu essen. Die Kinder entschieden selbst, was und wie viel sie essen möchten.

Sexualpädagogische Ausrichtung

Zu einer ganzheitlichen Entwicklung eines Kinder gehört die Entdeckung und Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper. Die Sexualerziehung ist daher fester Bestandteil der alltäglichen Sozialerziehung und Persönlichkeitsbildung.

Ziele

Wir möchten dazu beitragen, dass die Kinder

- ihre jeweils eigene Körperlichkeit als positiven Lebensbereich kennen und bejahen lernen,
- in der differenzierten Wahrnehmung ihrer eigenen Gefühle geübt sind,
- auch Gefühle anderer Menschen erkennen und angemessen darauf reagieren können (Partnerschaft, Zärtlichkeit, Rücksichtnahme, "Nein" sagen können),
- ihren eigenen Körper gut wahrnehmen und akzeptieren können,
- vorhandene Ängste und Hemmungen soweit möglich abbauen, indem sie bei uns Sicherheit erfahren,
- im Finden und Erkennen der eigenen Identität Unterstützung finden,
- unter Wahrung der jeweiligen Unterschiedlichkeit einen gleichberechtigten Umgang zwischen Mädchen und Jungen erleben und akzeptieren,
- dabei ihr Selbstwertgefühl als Mädchen und Jungen spielerisch stärken können,
- über altersgemäßes sachliches Wissen über Sexualität verfügen.

Umsetzung

- wir beobachten und reflektieren das Gruppengeschehen im Hinblick auf sexualpädagogische Ansatzpunkte,
- insbesondere achten wir sensibel auf Fragen der Kinder und hören ihnen zu,
- wir beantworten Fragen der Kinder sachlich, z.B. wie kommt das Baby in den Bauch,
- wir stellen sicher, dass persönliche Schamgefühle der Kinder respektiert werden, z.B. beim Umziehen, Wickeln, Toilettengang
- wir stellen den Kindern Materialien zur Verfügung, die unter dem Aspekt der Sexualerziehung förderlich sind (Verkleidungsutensilien, Arztkoffer, Massagebälle, Rollen, Schwämme, Federn, Musik, Spiegel, Sinnesmaterialien usw.),
- wir stellen den Kindern ausgewähltes Bild- und Buchmaterial zur Verfügung,
- spielerische Wissensvermittlung über den Körper
- durch Angebote mit Materialien wie Kleister, Fingerfarbe, Lehm, Matsche, Erbsenbad usw. machen die Kinder wichtige Körpererfahrungen,
- wir ermöglichen den Kindern die Erfahrung nackt zu sein,
- weitere Möglichkeiten didaktischer Umsetzung der Sexualerziehung werden im Alltag der Gruppen eingesetzt: Geschichten, Lieder, Sinnesspiele, Pantomime, Malen, Ratespiele, Erzählen, Wasserspiele, Turnen usw.,
- grundsätzlich schaffen wir schon mit unserer Raumgestaltung Möglichkeiten, ungestört zu spielen. Wir bieten ein geborgenes Umfeld (Kuschelecken, Decken, Nischen, gedämpftes Licht),
- durch die Zusammenarbeit mit externen Institutionen wie PROFAMILIA leisten wir auch in der Elternarbeit unseren Beitrag zu größerem Verständnis für den Prozess der Sexualentwicklung

Sprachlicher Umgang

- Kinder brauchen Begriffe für alle Regionen ihres Körpers um Grenzen benennen zu können
- wir als Erwachsene nutzen für die Geschlechtsorgane die biologischen Begriffe Scheide oder Vulva, Penis und Brüste
- wir verzichten auf Verniedlichungsformen, wie Pillermann, Mumu etc.
- wir korrigieren Kinder nicht, wenn sie ihre zuhause gelernten Begriffe für Geschlechtsorgane verwenden, bringen ihnen aber durch unser Vorleben die biologisch korrekten Begriffe bei
- wir begleiten Wickelsituationen und Toilettengänge sprachlich mit der Benennung der Körperteile

Nähe und Distanz

- beim Maß an Nähe und Zuwendung, richten wir uns nach den Bedürfnissen des Kindes; jedes Kind bekommt die Nähe, die es für das eigene Sicherheitsbedürfnis benötigt
- wir respektieren die Wünsche und Grenzen der Kinder
- wir stülpen keine Nähe auf, z.B. ein Kind ungefragt auf den Schoß nehmen, Knuddeln, im Vorbeigehen über den Kopf streicheln etc.

- jede Berührung des Kindes erfolgt im Einvernehmen, wir achten auf die Signale des Kindes und hören ihm zu
- wir fördern aktiv die eigenen Wünsche und Grenzen zu benennen
- Kinder lernen für sich entscheiden zu können, wie viel körperliche Nähe sie zulassen möchten
- wir vermitteln den Kindern: Mein Körper gehört mir!
- wir zeigen den Kindern auch eigene Grenzen
- im Team kommen wir überein, dass über die persönlichen Grenzen hinaus, die Folgende für alle bindend sind:
 - wir küssen Kinder nicht
 - Kinder küssen uns nicht; äußern sie den Wunsch dazu, antworten wir: „Das möchte ich nicht.“
 - Kinder berühren uns nicht an der Brust, im Genitalbereich und am Po
- durch unsere Vorbildfunktion lernen sie sich selbstbestimmt zu verhalten und „NEIN“ zu unerwünschtem Verhalten, wie ungewollten Berührungen, zu sagen.

Kennenlernen des eigenen Körpers

Zur kindlichen Sexualentwicklung gehört die Neugierde auf alles, was den eigenen Körper betrifft. Kinder erkunden sich und ihren Körper, entdecken ihre Genitalien und interessieren sich für die körperlichen Funktionen.

Wir gehen offen und wertschätzend mit diesem Entwicklungsbereich um, fördern den Austausch und das Lernen über den eigenen Körper.

Kinder erleben sich mit allen Sinnen, sie reagieren spontan und unbefangen auf angenehme körperliche Gefühle. Viele Kinder stimulieren sich, machen Kinder nicht. Wir möchten, dass die Kinder ein positives körperliches Selbstbild bekommen und verzichten auf „Verbote“, die das Erkunden des eigenen Körpers betrifft. Wir schaffen Gelegenheiten, dass Kinder Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Körper und Geschlecht kennen lernen können. Wenn Kinder sich gegenseitig betrachten und anfassen möchten, begleiten wir diese Situationen und sprechen Regeln ab. (Grenzen achten, kein Einführen in Körperöffnungen) Diese „Doktor*innen“ Spiele finden im Alltag Platz. Altersentsprechend kommen wir mit dem Kind ins Gespräch, in welchem Rahmen eine Selbststimulation passend ist und schaffen Rückzugsmöglichkeiten.

Auch Toilettengänge und Wickelsituationen sind nicht nur reine Pflegesituationen. Kinder sind eingebunden in sozialen Interaktion, es passiert Wissensvermittlung und sie lernen durch Zuschauen bei Anderen. Wir respektieren die Wünsche und Grenzen der Kinder.

Partizipation und Beteiligung

Bei der Ausgestaltung des pädagogischen Alltages ist die Wahrung der Kinderrechte für uns leitend. Wichtiger Grundsatz zum Erreichen dieses Ziel ist für uns, die Beteiligung der Kinder an allen sie betreffenden Entscheidungen.



Die Kinder erleben die Kita als demokratischen Ort, an dem ihre Wünsche und Bedürfnisse gehört und geachtet werden und sie mitbestimmen dürfen.

Wir möchten Kindern zeigen, dass ihre eigene Meinung zählt und wichtig ist, dass sie sich einbringen und etwas verändern können. Sie lernen Kompromisse zu finden und mit diesen umzugehen.

Es gibt zum Einen feste Rituale der Beteiligung und Mitbestimmung, die bereits einen Rahmen für Partizipation bieten. Zum Beispiel die Wahl des Tischspruchs, der Spiele im Kindertreff, wann während des gleitenden Frühstücks gegessen werden möchte, wo ein Kind hierbei sitzen möchte, ob es schlafen oder sich ausruhen möchte.

Darüber hinaus werden die Kinder in der Alltagsgestaltung mit einbezogen. Das betrifft während des Freispiels die Wahl der Spielpartner*innen, des Spielmaterials, und die Dauer des Spiels. Entscheidungen bezüglich Angebote und Projekte, sowie Ausflugsziele werden gemeinsam in der Gruppe getroffen. Die Mitbestimmungsmöglichkeiten werden über die Interaktionen und im Dialog zwischen Kindern und pädagogischem Personal ermöglicht. Durch Beobachtung der nonverbalen Signale, Mimik und Gestik werden auch Kinder, die nicht sprechen, beteiligt.

Wir geben den Kindern im Alltag, aber auch an festen Punkten am Tag, wie in Sitzkreisen, den Freiraum ihre Bedürfnisse und Wünsche zu äußern, motivieren und begleiten Prozesse der Entscheidungsfindung aktiv. Gemeinsam werden Regeln aufgestellt, weiterentwickelt oder verändert. Wir regen gezielt zur Gedanken Äußerung an, Ideen und Vorschläge nehmen wir mit Respekt auf, besprechen sie in der Gruppe und setzen sie ggf. um. Ist dies nicht möglich, erarbeiten wir gemeinsam Alternativen, thematisieren, warum Ideen nicht umgesetzt werden können. Unter Anderem nutzen wir Redesteine um zu visualisieren, welches Kind gerade an der Reihe ist.

(weitere Ausführungen im Qualitätshandbuch der Kindermühle)

Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten

Bei dem Verein Elternselbsthilfe Kindermühle e.V. handelt es sich um eine Elterninitiative. Dies bedeutet, dass bei uns Eltern, Pädagog*innen und Kinder kräftig mitmischen. In der Kindermühle wird ein familiäres Miteinander zwischen Groß und Klein gelebt. Kinder, Team und Eltern stehen in engem Austausch und die Familien unterstützen sich gegenseitig. Eltern können in den organisatorischen und pädagogischen Bereichen mitdiskutieren. Bestimmte Bereiche der pädagogischen Arbeit in der Kindermühle haben zwar eine feste Struktur, die Erziehungsvorstellungen der Eltern finden jedoch immer ein offenes Ohr und das Team ist für pädagogische Anregungen und Ansichten stets offen.

Die Eltern der Kindermühle sind Mitglieder des Vereins und haben somit Rechte, aber auch Pflichten innerhalb der Kita. Das bedeutet im Einzelnen, dass Eltern für die Erledigung bestimmter Dienste verantwortlich sind und sich im Rahmen ihrer Mitgliedschaft zur

Erledigung dieser Aufgaben verpflichtet. Das kann von Einkaufen über Reparaturarbeiten im Innen- und Außenbereich bis hin zur Kita-Rats- oder Vorstandsarbeit gehen.

Zusammenarbeit wird sichtbar durch:

- Informationsnachmittag vor Aufnahme
- Hospitation in der Gruppe vor Betreuungsbeginn
- Hausbesuche
- Begleitete Eingewöhnungsphase
- Feste Ansprechpartner*in für die Erziehungsberechtigten
- Regelmäßiger Austausch in Tür- und Angelgesprächen
- Vier Elternabende im Jahr auf Gruppenebene
- Eingewöhnungsgespräche
- Jährliche Entwicklungsgespräche
- Bedarfsgespräche
- Elternbeteiligung im Elternrat und Vorstand
- gemeinsame Gestaltung von Festen und Feiern
- Zwei Mitgliederversammlungen pro Jahr

Kinderschutz

Unsere Kita nimmt selbstverständlich den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung wahr. Hierzu sind wir nach §8a SGBVIII gesetzlich verpflichtet. Den Handlungsrahmen hierfür bildet die Generalvereinbarung mit der Stadt Bielefeld.

Kinder haben ein Recht auf Leben, körperliche Unversehrtheit und freie Entfaltung ihrer Persönlichkeit sowie auf Förderung ihrer Entwicklung und auf Erziehung. Von diesem Grundsatz lassen wir uns in unserer Arbeit mit den Kindern leiten. Wir gehen davon aus, dass die Grundvoraussetzung für das Kindeswohl die Erfüllung der Grundbedürfnisse darstellen.

Bedürfnis nach:

- beständigen liebevollen Beziehungen
- körperlicher Unversehrtheit, Sicherheit und Regulation
- Erfahrungen, die auf individuelle Unterschiede zugeschnitten sind
- entwicklungsgerechten Erfahrungen
- Grenzen und Strukturen
- stabilen, unterstützenden Gemeinschaften und nach kultureller Kontinuität
- einer sicheren Zukunft für die Menschheit

Werden diese Grundbedürfnisse nicht erfüllt, kann das Kindeswohl gefährdet sein.

Kindeswohlgefährdung

„Als Kindeswohlgefährdung gilt bereits seit den 1950-er Jahren „eine gegenwärtige in einem solchen Maße vorhandene Gefahr, dass sich bei der weiteren Entwicklung eine erhebliche

Schädigung mit ziemlicher Sicherheit voraussehen lässt“ (BGH FamRZ. 1956, S. 350). Gemäß dieser Definition müssen drei Kriterien gleichzeitig erfüllt sein, damit von einer Kindeswohlgefährdung auszugehen ist:

- Die Gefährdung des Kindes muss gegenwärtig gegeben sein.
- Die gegenwärtige oder zukünftige Schädigung muss erheblich sein.
Die Schädigung muss sich mit ziemlicher Sicherheit vorhersehen lassen, sofern sie noch nicht eingetreten ist.

Voraussetzung ist also nicht nur die Beeinträchtigung des Kindeswohls durch ein bestimmtes Verhalten oder Unterlassen, sondern auch und vor allem die nachhaltig negative Wirkung dieses Verhaltens/Unterlassens, genauer: die konkret drohende körperliche, geistige oder seelische Schädigung des betroffenen Kindes. Erst dann spricht man vom Vorliegen einer Kindeswohlgefährdung.

Die Wahrscheinlichkeit eines zukünftigen erheblichen Schadenseintritts ist wiederum abhängig vom Handeln der Personensorgeberechtigten, sofern die Bedrohung durch menschliches Handeln oder Unterlassen hervorgerufen oder aufrechterhalten wird (und nicht beispielsweise durch eine schwere Erkrankung). Von Bedeutung sind:

- die Fähigkeit der Erziehungsberechtigten, die Gefahr abzuwenden bzw. die zur Abwendung der Gefahr erforderlichen Maßnahmen zu treffen
- die Bereitschaft der Erziehungsberechtigten, die Gefahr abzuwenden bzw. die zur Abwendung der Gefahr erforderlichen Maßnahmen zu treffen“

Eine Kindeswohlgefährdung kann unterschiedliche Formen annehmen, wie z.B.

- Vernachlässigung
- körperlich und seelische Verwahrlosung
- gesundheitliche Gefährdung
- häusliche Gewalt
- sexueller Missbrauch
- Autonomiekonflikt
- Aufsichtspflichtverletzungen

Anzeichen

In der Einrichtung sind unsere Mitarbeiter*innen sensibilisiert folgende Anzeichen einer möglichen Kindeswohlgefährdung wahr- und ernst zu nehmen. Diese können auf eine mögliche Kindeswohlgefährdung hinweisen.

- mangelnde Hygiene
- schlechter Gesundheitszustand
- keine U-Untersuchungen
- Mangelernährung, starkes Übergewicht
- verdreckte Kleidung
- auffälliges aggressives oder sehr passives Verhalten
- unregelmäßiger Besuch der Einrichtung
- körperliche Anzeichen von Gewalt, blaue Flecken
- Entwicklungsverzögerungen

Der Verdachtsfall einer Kindeswohlgefährdung löst in der Einrichtung einen definierten Ablauf aus. Die Mitarbeiter*in informiert umgehend die Leitung. Gemeinsam wird eine Einschätzung gefunden, ob gewichtige Anhaltspunkte für eine Gefährdung vorliegen. Eine erfahrende Fachkraft mit Qualifikation zur Kinderschutzfachkraft wird bei einem begründeten Verdacht hinzugezogen. Eine Risikoeinschätzung wird gemeinsam vorgenommen. Die Personensorgeberechtigten werden beteiligt, sofern der Schutz des Kindes hierdurch nicht in Frage gestellt wird. Ein Schutzplan wird erstellt. Sollte dieser zu Abwendung der Kindeswohlgefährdung nicht ausreichen oder werden die vereinbarten Hilfen nicht in Anspruch genommen, wird das Jugendamt informiert und mit einbezogen, um geeignete Schritte zur Abwendung der Kindeswohlgefährdung in die Wege zu leiten.

Haltungen und Kinderschutzvorgaben des Personals

- Bei Einstellung wird ein erweitertes Führungszeugnis vorgelegt, Überprüfung alle 5 Jahre
- Das pädagogische Personal bildet sich regelmäßig zum Thema Kinderschutz fort, gemeinsame Haltungen werden an Konzeptionstagen herausgearbeitet und thematisiert
- eine Kinderschutzfachkraft ist als Ansprechperson benannt und kann jederzeit unterstützen

(weitere Ausführung im Kinderschutzkonzept der Kindermühle)

Qualitätsentwicklung- und Sicherung

Die stetige Weiterentwicklung und Überprüfung unseres pädagogischen Handelns ist für uns grundlegend. Unsere Werte und Grundhaltungen (s.o.) lenken uns stets bei der Reflektion.

Seit 2017 setzen wir das System PQ-Sys KiQ ein, ein standardisiertes Qualitätsmanagement System, das unser Dachverband „der Paritätische“ entwickelt hat. Es gibt uns die Möglichkeit zur Reflektion und Evaluierung unserer Arbeit. Hierbei wird jeder in der Kita relevante Bereich betrachtet und es ermöglicht uns Standards zu formulieren und festzusetzen. Qualitätsmanagement bedeutet für uns daher die stetige Weiterentwicklung von pädagogischen Inhalten und deren Anpassung an neue Gegebenheiten.

Die Konzeption bietet die Grundlage für unser tägliches Handeln, sie legt den Rahmen fest. Unser Anforderungsprofil als Bildungseinrichtung verändert sich jedoch kontinuierlich und so müssen wir uns fortlaufend überprüfen und Handlungsweisen verändern. Wir verstehen uns als lernende Organisation, die ihre Stärke in genau diesem fortlaufenden Prozess sieht.

Folgende Instrumente stehen uns zur Verfügung:

Das Team:

- ein multiprofessionelles Team, bestehend aus Erzieher*innen, Pädagog*innen der frühen Kindheit, Sozialpädagog*innen, Kinderpfleger*innen mit unterschiedlichen Zusatzqualifikationen und Weiterbildungen

Unsere Teamarbeit ist geprägt durch einen offenen und partnerschaftlichen Umgang. Gegenseitige Unterstützung ist für uns selbstverständlich und wir leben eine konstruktive Kritik- und Rückmeldekultur.

Kleinteam- und Großteamsitzungen:

In den wöchentlich eingeplanten Teamsitzungen, hat jedes Gruppenteam Zeit, aktuelle Themen zu besprechen, Lösungen und Ideen zu finden und Vorbereitungen zu treffen.

Abwechselnd im zwei Wochen Rhythmus finden Großteamsitzungen mit dem Gesamtteam und L-Teams mit den Gruppenleitungen statt. Hier werden gruppenübergreifende Themen und pädagogische Inhalte bearbeitet, reflektiert und weiterentwickelt. In diesem Rahmen finden regelmäßig kollegiale Beratungen zu herausfordernden Situationen statt.

Die Leitung der Einrichtung erhält Fachberatung vom Dachverband und nimmt an Leitungsarbeitskreisen teil, um den ständigen Wandel des Arbeitsfeldes im Blick zu behalten und somit die Qualität der Arbeit zu sichern und weiterzuentwickeln. Auch hat sie die Möglichkeit in der Leitungssupervision Themen aus einem anderen Blickwinkel zu beleuchten, an Aufstellungen teilzunehmen und kollegiale Beratung in Anspruch zu nehmen.

Konzeptionstage:

An einem Tag pro Halbjahr kommt das Team zu einem Konzeptionstag zusammen. Hier arbeiten wir mit PQ-Sys KiQ an von uns im Vorfeld festgelegten Themenschwerpunkten. Durch den etwas längeren Zeitraum haben wir hier die Möglichkeit tiefer in die Materie einzusteigen und unterschiedlichen Methoden, wie beispielsweise Rollenspiele, Gruppenarbeiten oder externen Moderatoren einzusetzen.

Beschwerdemanagement

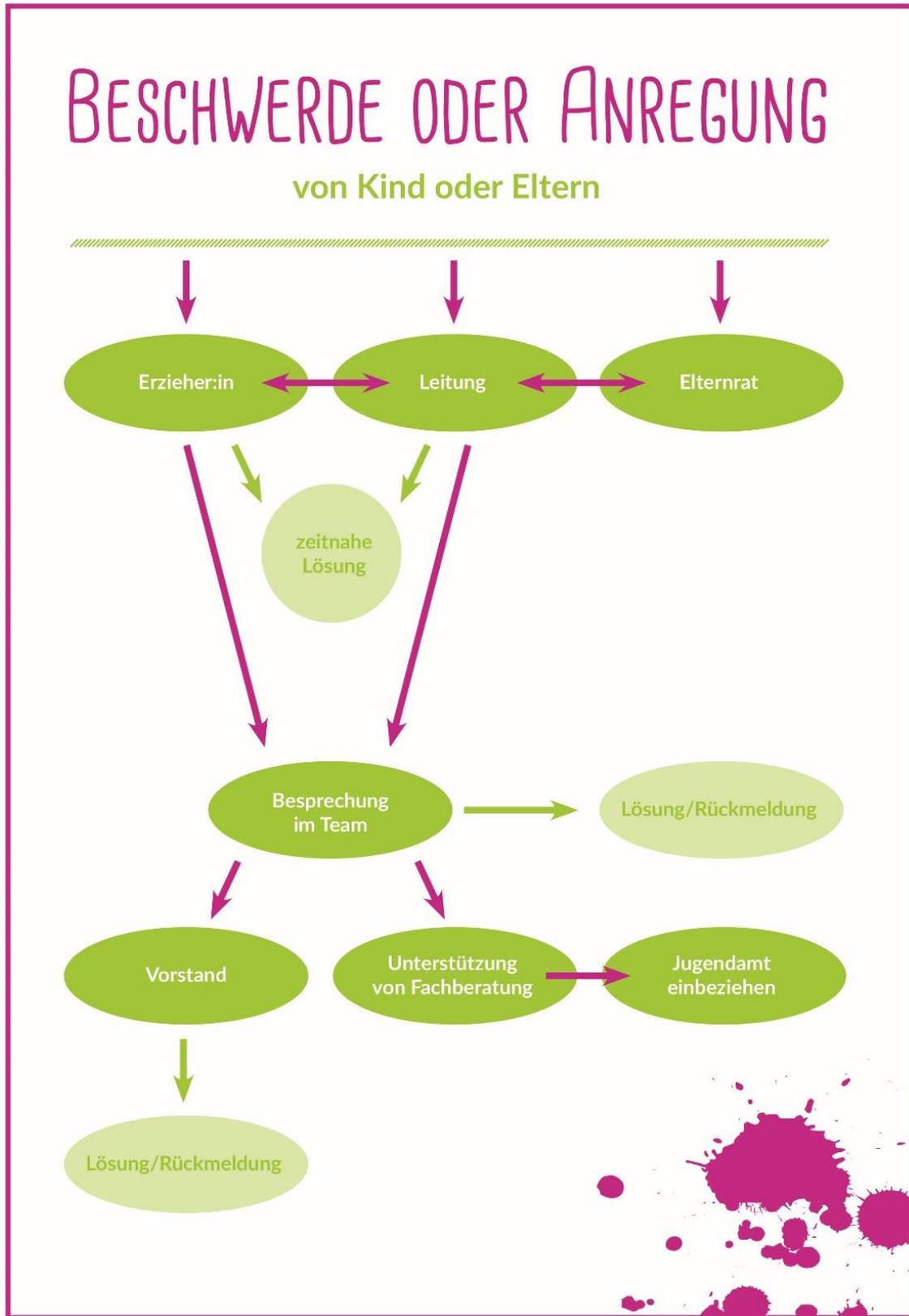
Unser Grundsatz: Beschwerden erwünscht!

Kommunikation ist einer der zentralen Instrumente um eine gelingendes Miteinander zu gestalten.

Wo viele unterschiedliche Persönlichkeiten zusammen kommen, kann und wird es zu Situationen kommen, die für eine Seite unzufriedenstellend ist. Schon die ganz Kleinen drücken ihre Unzufriedenheit durch Weinen aus, je nach Alter und Entwicklungsstand können sie auch schon verbal äußern, was sie stört. Die Rolle der Fachkraft ist hier zentral, sie muss das Verhalten des Kindes deuten und einen sensiblen Umgang finden. Aus diesem Grund ist die Haltung entscheidend. Wir motivieren die Kinder aktiv, sich zu äußern, Wünsche und Grenzen zu formulieren. Sie dürfen sich beschweren, denn es geht um sie. Wir hören ihnen zu, nehmen ihre Anliegen ernst, finden gemeinsam Lösungen.

Mit den Kindern, im Team und mit den Erziehungsberechtigten wollen wir eine wertschätzende, respektvolle Rückmeldekultur leben. Wir freuen uns, wenn Kritik klar formuliert wird und sie im passenden Rahmen eingebracht wird. Wir nehmen Beschwerden ernst und suchen im Rahmen unserer Möglichkeiten nach passenden Lösungen.

Für unterschiedliche Beschwerden gibt es unterschiedliche Ansprechpartner und Wege. Über unser internes Beschwerdemanagement hinaus, haben alle Beteiligten auch die Möglichkeit, Kontakt zum Jugendamt der Stadt Bielefeld aufzunehmen.



Kontakte und Kooperation mit anderen Einrichtungen und Personen

Wir arbeiten mit folgenden Einrichtungen zusammen:

- Kindertagesstätten, die ebenfalls im Paritätischen organisiert sind
- Dachverband ‚Der Paritätische‘
- Zentraler Dienst und Fachdienst der Stadt Bielefeld
- Landesjugendamt
- Fachschulen für Sozialpädagogik
- Grundschulen, Laborschule
- Universität
- Musik- und Kunstschule, Kunstpädagogin
- Gesundheitsamt
- Erziehungsberatungsstellen
- sonstige Fachleute, die uns im Beratungsfall zur Verfügung stehen (Frühförderstelle, Sozialpädiatrisches Zentrum Bethel, Logopädinnen, Pro Familia ...)
- Institutionen wie Feuerwehr, Kunsthalle, Polizei, Krankenhaus

Literaturverzeichnis

- T. Berry Brazelton, Stanley I. Greenspan: Die sieben Grundbedürfnisse von Kindern. Was jedes Kind braucht, um gesund aufzuwachsen, gut zu lernen und glücklich zu sein. (Weinheim, Basel) 2002
- [Begriffsbestimmungen - Kinderschutz in NRW \(kinderschutz-in-nrw.de\)](http://kinderschutz-in-nrw.de)
- <https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/bildungsbereiche-erziehungsfelder/geschlechtsbezogene-erziehung-sexualerziehung/1197>
- [2.3 BaSiK – Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen – Prof. Dr. Renate Zimmer](#)
- [Bildungsvereinbarung NRW | Chancen NRW \(mkffi.nrw\)](http://mkffi.nrw)